



ARMENFÜRSORGE,
HOSPITÄLER UND BETTEL
IN THÜRINGEN IN
SPÄTMITTELALTER UND
REFORMATION (1300–1600)

böhlau

Julia Mandry



Quellen und Forschungen zu Thüringen im Zeitalter der Reformation

Im Auftrag der »Historischen Kommission für Thüringen«
herausgegeben von Werner Greiling und Uwe Schirmer

in Verbindung mit

Joachim Bauer, Enno Bünz, Ernst Koch, Armin Kohnle,
Josef Pilvousek und Ulman Weiß

Band 10

Julia Mandry

Armenfürsorge, Hospitäler und Bettel in Thüringen in Spätmittelalter und Reformation (1300–1600)

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Lindenstraße 14, D-50674 Köln
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Almosentafel „Gebet, so wirdt euch wider gegeben, alles das ihr
diesen thut das thut ihr mir“, unbekannter Künstler, 1545/46, Tafelmalerei Öl auf Holz,
64 x 69 cm (Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Kunstgutsammlung).

Wissenschaftliche Redaktion: Dr. Alexander Krünes, Jena
Korrektorat: Kornelia Trinkaus, Meerbusch

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-50553-0

Inhalt

Vorwort.....	13
I. EINLEITUNG	15
1. Einführung ins Thema	15
2. Forschungsstand.....	17
3. Methodik.....	23
4. Fragestellung	27
II. ARMUT	33
1. Formen der Armut.....	33
1.1. Definitionen und Armutstypisierungen	33
1.2. Bedürftigkeit als quantitativer und sozialer Bestandteil der städtischen Bevölkerung	36
2. Armutsursachen	39
3. Das Armuts- und Arbeitsverständnis im Wandel der Zeit	44
4. Beurteilung und Lebenswelten.....	49
4.1. Wohnsituation, Sozialtopographie und Strukturen fern der Sesshaftigkeit	49
4.2. Der Bettler und sein Tagewerk.....	51
4.3. Selbst-, Fremd- und Gruppenwahrnehmung.....	54
III. ARMENFÜRSORGE	57
1. Definition und theologische Grundlagen	57
2. Hospitäler als zentrale Anstalten der Armenfürsorge.....	60
2.1. Historische Entwicklung und Kommunalisierung.....	60
2.2. Verwaltungsstrukturen und Pfründnerwesen	63
2.3. Alltägliches Zusammenleben im Hospital.....	67
2.4. Sondersiechenhäuser	70
2.4.1. Krankheitsbilder von Lepra, Syphilis, Pest und Ergotismus.....	70
2.4.2. Siechenschauen und Absonderung von der Gesellschaft.....	74
2.4.3. Lebensumstände der Infektiösen.....	77
2.5. Umgang mit psychisch Kranken und kognitiv bzw. geistig Behinderten	80
2.6. Fürsorge für Waisen, Findelkinder, Pilger und Fremde.....	81

3. Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Entwicklungen.....	83
3.1. Reifungsprozess vom 14. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.....	83
3.1.1. Moralische Funktionsprinzipien im Kontrast zum unlauteren Bettel – die Entstehung eines Bedrohungsszenarios.....	83
3.1.2. Erste Ordnungen in Nürnberg, Straßburg und auf Reichsebene.....	88
3.2. Entwicklungszusammenfassung und -wegweiser ins 16. Jahrhundert: Kommunalisierung, Rationalisierung, Bürokratisierung und Pädagogisierung mit Disziplinierung.....	91
3.3. Das 16. Jahrhundert unter dem Einfluss der Reformation	101
 IV. REICHSSSTADT NORDHAUSEN	 111
1. Vorreformatorische Armenfürsorge.....	113
1.1. Statuten.....	113
1.2. Mittelalterliche Versorgungssituation.....	117
2. Nachreformatorische Armenfürsorge	123
2.1. Die Reformation in Nordhausen	123
2.2. Weiterentwicklung der rechtlichen Bestimmungen und obrigkeitlichen Ordnungsmaßnahmen.....	126
2.3. Maßnahmen der Armenfürsorge.....	136
2.3.1. Die Palmarum-Spende.....	136
2.3.2. Wohltätige Stiftungen im Geiste des Evangeliums.....	142
3. Armut und Kriminalität	145
4. Hospitäler in Nordhausen	151
4.1. Hospital St. Georgi.....	151
4.2. Siechenspital St. Cyriaki.....	153
4.3. Hospital St. Martini	162
4.4. Pilger- und Fremdenspital St. Elisabethen	169
 V. REICHSSSTADT MÜHLHAUSEN	 173
1. Vorreformatorische Armenfürsorge.....	177
1.1. Statuten.....	177
1.2. Mittelalterliche Versorgungssituation.....	179
2. Nachreformatorische Armenfürsorge	181
2.1. Die Reformation in Mühlhausen.....	181
2.2. Weiterentwicklung der rechtlichen Bestimmungen und obrigkeitlichen Ordnungsmaßnahmen.....	186

2.3. Maßnahmen der Armenfürsorge.....	202
2.3.1. Die Palmarum-Spende.....	202
2.3.2. Der Gemeine Kasten in der Praxis.....	208
2.3.3. Nachrichten über die Armensituation, Unterstützungs- reaktionen des Rates und wohltätige Stiftungen im Geiste des Evangeliums	226
3. Hospitäler in Mühlhausen.....	236
3.1. Hospital St. Antonii.....	236
3.2. Siechenhof Aemilienhausen	244
3.2.1. Gründungssage und offene Fragen zur Datierung, der Pfarreizugehörigkeit sowie zum Patronat.....	244
3.2.2. Innere Ordnung und Siechenschauen.....	247
3.2.3. Haushalt, Alltag und Auseinandersetzungen	256
3.3. Hospital St. Margareten	265
3.4. Hospital St. Jakobi.....	272
3.5. Armenhospital im Dominikanerkloster, Brückenhospital St. Magdalenen und Siechenhäuser im Landgebiet.....	276
VI. DAS MAINZISCHE ERFURT.....	279
1. Vorreformatorische Armenfürsorge.....	287
1.1. Statuten.....	287
1.2. Mittelalterliche Versorgungssituation.....	293
2. Nachreformatorische Armenfürsorge	304
2.1. Die Reformation in Erfurt	304
2.2. Weiterentwicklung der rechtlichen Bestimmungen und obrigkeitlichen Ordnungsmaßnahmen.....	308
2.3. Maßnahmen der Armenfürsorge.....	313
2.3.1. Das Reiche Almosen.....	313
2.3.2. Der Gemeine Kasten in der Praxis.....	315
2.3.3. Nachrichten über die Armensituation, Unterstützungs- reaktionen des Rates und wohltätige Stiftungen.....	323
3. Hospitäler in Erfurt	336
3.1. Vier vor der Reformation eingegangene Hospital- und Siechenanstalten sowie das Jüdische Spital.....	336
3.2. Martinshospital bzw. Großes Hospital vor dem Krämpfedor	339
3.3. Siechen- und Leprosenhaus St. Spiritus vor dem Krämpfedor.....	360
3.4. Leprosen- und Elendenhaus bei Ilversgehofen.....	362
3.5. Siechen- und Leprosenhaus St. Georgi bei Linderbach und Bübleben	366

3.6. Duderstadisches oder Kleines Hospital bzw. Elendenhaus	368
3.7. Elendenherberge im Brühl	375
3.8. Franzosenhaus vor dem Krämpfertor und Pestkrankenhaus im Marienknechtstskloster	376
VII. DIE ERNESTINISCHE STADT ALTENBURG	379
1. Die Ernestiner und die Armen	379
2. Altenburg	391
2.1. Vorreformatorische Armenfürsorge	394
2.2. Nachreformatorische Armenfürsorge	398
2.2.1. Die Reformation in Altenburg	398
2.2.2. Rechtliche Bestimmungen und obrigkeitliche Ordnungsmaßnahmen	401
2.2.3. Maßnahmen der Armenfürsorge	410
2.2.3.1. Der Gemeine Kasten in der Praxis	410
2.2.3.2. Nachrichten über die Armsituation und Unterstützungsreaktionen des Rates	425
2.3. Hospitäler in Altenburg	430
2.3.1. Hospital des Deutschen Ordens (St. Johannis oder St. Marien)	430
2.3.2. Hospital am Bergerstift	433
2.3.3. Reiches oder Hohes Hospital zum Heiligen Geist	434
2.3.4. Armes oder Unteres Hospital St. Jakobi	445
VIII. DIE ALBERTINISCHE STADT (LANGEN-)SALZA	451
1. Die Albertiner und die Armen	451
2. (Langen-)Salza	457
2.1. Vorreformatorische Armenfürsorge	459
2.2. Nachreformatorische Armenfürsorge	463
2.2.1. Die Reformation in (Langen-)Salza	463
2.2.2. Rechtliche Bestimmungen und obrigkeitliche Ordnungsmaßnahmen	465
2.2.3. Maßnahmen der Armenfürsorge	467
2.2.3.1. Die Bonifatius-Spende	467
2.2.3.2. Der Gemeine Kasten in der Praxis	468
2.2.3.3. Nachrichten über die Armsituation, Unterstützungs- reaktionen des Rates und wohltätige Stiftungen	470
2.3. Hospitäler in (Langen-)Salza	476
2.3.1. Hospital St. Georgi (Volkenröder oder altes Spittel)	476
2.3.2. Leprosorium St. Gangolphi	478

2.3.3. Hospital St. Johannis bzw. St. Wendelini (Neues Spittel).....	482
2.3.4. Elendenherberge St. Elisabethen und Hospital im Bürgermeisterhaus Fensterer	488
IX. ARNSTADT UND DIE SCHWARZBURGER	491
1. Vorreformatorsche Armenfürsorge	493
2. Nachreformatorsche Armenfürsorge	498
2.1. Die Reformation in Arnstadt.....	498
2.2. Rechtliche Bestimmungen und obrigkeitliche Ordnungsmaßnahmen	501
2.3. Maßnahmen der Armenfürsorge.....	502
2.3.1. Der Gemeine Kasten in der Praxis.....	502
2.3.2. Nachrichten über die Armensituation, Unterstützungsreaktionen des Rates und wohltätige Stiftungen im Geiste des Evangeliums...	509
3. Hospitäler in Arnstadt.....	519
3.1. Katharinenhospital und Leprosenspital St. Jakobi	519
3.2. Hospital St. Georgen und St. Elisabethen	523
X. GREIZ UND DIE REUBEN	531
1. Nachreformatorsche Armenfürsorge	533
1.1. Die Reformation in Greiz	533
1.2. Rechtliche Bestimmungen und obrigkeitliche Ordnungsmaßnahmen	537
1.3. Maßnahmen der Armenfürsorge.....	539
1.3.1. Der Gemeine Kasten in der Praxis.....	539
1.3.2. Nachrichten über die Armensituation, Unterstützungsreaktionen des Rates und wohltätige Stiftungen im Geiste des Evangeliums...	544
2. Hospital zu Greiz	547
XI. ASPEKTE DER ARMENFÜRSORGE IN THÜRINGER STÄDTEN UND LANDGEBIETEN	549
1. Versorgungsstrukturen im Vergleich	549
1.1. Rechtliche Bestimmungen und obrigkeitliche Ordnungsmaßnahmen	549
1.2. Die Armenfürsorge und der Gemeine Kasten in den Visitationsprotokollen.....	556

1.3. Der Gemeine Kasten	563
1.3.1. Die Organisation der Gemeinen Kästen	563
1.3.2. Die Leistungsfähigkeit der Gemeinen Kästen und deren Einsatz für die Bedürftigen	569
1.3.2.1. Finanzielle Verhältnisse	569
1.3.2.2. Der Stellenwert der Armenfürsorge	576
1.3.2.3. Die Almosen- und Darlehensvergabe	583
1.3.2.4. Bettelordnungen und Bettelzeichen als Symptome mangelnder Leistungsfähigkeit	591
1.4. Stadt-, Gemeinde-, Amts- und Privatfürsorge	594
1.4.1. Spenden, Stiftungen und Almosen	594
1.4.2. Bettelkönige bzw. Bettelvögte und Disziplinierungsmaßnahmen	610
1.4.3. Probleme des familiären Auffangnetzes	613
1.4.4. Findel- und Waisenkinder, Hebammen sowie Kindstötungen	614
1.4.5. Der Umgang mit Behinderungen	625
1.5. Hospitäler und Siechenhäuser	627
1.5.1. Ein Netz aus Spitalanstalten	627
1.5.2. Verwaltung und Ordnung	631
1.5.3. Lebenssituation, Versorgung und Elendenbeherbergung	635
1.5.4. Sondersiechenhäuser	646
1.5.5. Die Sonderrolle von Aemilienhausen als zentraler Siechenschauort	653
2. Bettelwanderschaft und Kriminalität	656
2.1. Lebenswelt der Obdach- und Heimatlosen	656
2.2. Echte und falsche Bettelbriefe	659
2.3. Einblicke ins kriminelle Bettelmilieu	673
2.3.1. Hintergründe und Ursachen für die Milieubildung	673
2.3.2. Vernetzung – Hintergrund und Quellenbasis	679
2.3.3. Frauen im Milieu	684
2.3.4. Informationsaustausch und Solidarität	690
2.3.5. Hierarchien und Konkurrenzsituationen	697
2.3.6. Kriminalität – Von Betrug über Diebstahl zu Mord	699
2.4. Eine besondere „Gruppe“ – Sinti- und Roma-Gemeinschaften bzw. die sog. <i>Zigeuner</i>	703
2.4.1. Restriktive und diskriminierende Gesetzgebung	704
2.4.2. Greifbare Begegnungen und Personen	706
3. Künstlerische Armutsdarstellungen in Thüringen	712
3.1. Der Quellenwert von Kunstobjekten und die Darstellungskontexte von Armut	712
3.2. Motivverbreitung und -anwendung in Thüringen	718

3.3. Armutssymbole	747
3.3.1. Kleidungsnotstand.....	747
3.3.2. Alter, Hunger, Krankheiten und Behinderungen.....	750
3.3.3. Persönlicher Besitz	761
3.3.4. Fortbewegungshilfen – Die Formenvielfalt von Krücken, Stützen und Stelzen.....	763
XII. SCHLUSSBETRACHTUNG	771
ANHANG	784
Finanztabellen.....	784
Tabelle 1: Fastenspende Herzog Johanns von Sachsen.....	784
Tabelle 2: Mühlhausen Steuerlisten – Gesamt	786
Tabelle 3: Mühlhausen Steuerlisten – innere Stadt.....	786
Tabelle 4: Mühlhausen Steuerlisten – Vorstädte.....	787
Tabelle 5: Einnahmen Marienkasten Mühlhausen.....	788
Tabelle 6: Ausgaben Marienkasten Mühlhausen.....	789
Tabelle 7: Ausgaben Marienkasten Mühlhausen – Personen	791
Tabelle 8: Ausgaben Marienkasten Mühlhausen – Versorgungskontinuität	792
Tabelle 9: Kirchenrechnung St. Georgi Mühlhausen	793
Tabelle 10: Einnahmen Georgenkasten Mühlhausen.....	794
Tabelle 11: Ausgaben Georgenkasten Mühlhausen.....	794
Tabelle 12: Ausgaben Georgenkasten Mühlhausen – Personen.....	795
Tabelle 13: Ausgaben Georgenkasten Mühlhausen – Versorgungskontinuität	796
Tabelle 14: Ausgabenauswahl Almosen des Rates zu Erfurt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts	797
Tabelle 15: Einnahmen Barfüßerkasten Erfurt	799
Tabelle 16: Ausgaben Barfüßerkasten Erfurt	801
Tabelle 17: Ausgaben Barfüßerkasten Erfurt – Almosen.....	802
Tabelle 18: Ausgaben Barfüßerkasten Erfurt – Almosen Personen.....	804
Tabelle 19: Einnahmen Gemeiner Kasten Altenburg.....	805
Tabelle 20: Ausgaben Gemeiner Kasten Altenburg	807
Tabelle 21: Ausgaben Gemeiner Kasten Altenburg – Almosen.....	809
Tabelle 22: Einnahmen Gemeiner Kasten Arnstadt.....	811
Tabelle 23: Ausgaben Gemeiner Kasten Arnstadt.....	813
Tabelle 24: Ausgaben Gemeiner Kasten Arnstadt – Almosenauswahl	815
Tabelle 25: Ausgaben Gemeiner Kasten Arnstadt – Personen der Einmalzahlungen.....	817
Tabelle 26: Einnahmen Gemeiner Kasten Greiz.....	819

Tabelle 27: Ausgaben Gemeiner Kasten Greiz	820
Tabelle 28: Ausgaben Gemeiner Kasten Greiz – Almosenempfänger	821
Tabelle 29: Ausgaben Stadtalmsen Greiz – Umfang und Almosenempfänger	822
Kataloge der Visitationsergebnisse.....	824
Ortskatalog 1: Visitationsergebnisse bei den Albertinern	824
Ortskatalog 2: Visitationsergebnisse bei den Ernestinern.....	838
Ortskatalog 3: Visitationsergebnisse bei den Hennebergern	856
Ortskatalog 4: Visitationsergebnisse bei den Reußen	860
Ortskatalog 5: Visitationsergebnisse bei den Schwarzburgern	861
Katalog städtischer Hospitalstandorte.....	868
Katalog ländlicher Hospitalstandorte.....	878
Personenkatalog des kriminellen Bettlermilieus in Thüringen (1488–1599)	883
ABBILDUNGS- UND KARTENTEIL	899
1. Abbildungen.....	900
2. Karten	904
ABBILDUNGSNACHWEIS	945
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	947
QUELLENVERZEICHNIS	949
1. Archivalische Quellen.....	949
2. Gedruckte Quellen und Schriften vor 1800	975
3. Quelleneditionen.....	978
LITERATURVERZEICHNIS.....	982
ORTSREGISTER	1041

Vorwort

Die vorliegende Studie ist im Rahmen des Forschungsprojekts „Thüringen im Jahrhundert der Reformation“ entstanden und wurde im April 2018 von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena als Dissertationsschrift angenommen. Für den Druck wurde das Manuskript geringfügig bearbeitet.

Die Entstehung dieser Arbeit wurde von zahlreichen Personen begleitet, denen an dieser Stelle gedankt sei. Für die anhaltende Unterstützung meiner wissenschaftlichen Arbeit gebührt meinem Doktorvater Herrn Professor Dr. Uwe Schirmer mein erster Dank. Er hat mich über Jahre in vielfältiger Weise tatkräftig unterstützt, begleitet und diese Arbeit mit seinen Anregungen überhaupt erst möglich gemacht. Herrn Professor Dr. Werner Greiling danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens sowie die kontinuierliche und fruchtbare Begleitung meiner Promotionszeit. Beiden bin ich auch deshalb zu großem Dank verpflichtet, weil sie mir die Möglichkeit eröffneten, auf Stipendienbasis im Rahmen eines eng verbundenen Forschungskollegiums ohne finanzielle Sorgen zu promovieren. Weiterhin danke ich Herrn Professor Dr. Oliver Auge (Kiel), der so freundlich war, das Drittgutachten zu übernehmen.

Darüber hinaus wurde der Fortgang und Entstehungsprozess von meinen Mitstreitern im Projekt intensiv begleitet. Ich bin Dr. Alexander Krünes, Andreas Dietmann, Doreen von Oertzen Becker, Martin Sladeczek und Philipp Walter dankbar für viele Hinweise und Anregungen, für immer gern gewährten Rat, konstruktive Diskussionen und vor allem für eine von Kollegialität und Freundschaft geprägte Atmosphäre. Bedanken möchte ich mich ebenfalls bei unseren Projektpartnern, namentlich Herrn Dr. Thomas Wurzel (Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen) sowie Herrn Dr. Thomas Seidel (Reformationsbeauftragter der Thüringer Landesregierung), die die Entwicklung und den Fortgang meiner Promotion mit großem Interesse begleiteten.

Besonderer Dank gilt überdies der „Historischen Kommission für Thüringen“ und dem Forschungsprojekt „Thüringen im Jahrhundert der Reformation“ für die großzügige finanzielle Förderung der Drucklegung und die Aufnahme meiner Dissertation in die Reihe „Quellen und Forschungen zu Thüringen im Zeitalter der Reformation“.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der von mir benutzten und besuchten Archive und Bibliotheken für ihre engagierte Hilfe bei der Bereitstellung des umfangreichen Quellenmaterials zu danken. Überaus dankbar bin ich zudem den zahlreichen thüringischen

Pfarrerinnen und Pfarrern sowie Gemeindemitgliedern, die mich bei der Suche nach Kunstwerken in ihren Kirchen und Gemeinderäumen unterstützt und keine Mühen gescheut haben. Für sein besonderes Interesse und seinen regen Beistand möchte ich Dr. Falko Bornschein danken, der unermüdlich für mich die katholischen Kunstbestände in Thüringen im Auge behalten und auf Photographien gebannt hat. Dr. Pierre Fütterer danke ich für die Erstellung des Kartenmaterials sowie seine mannigfaltige Anteilnahme am Entstehungsprozess meiner Dissertation.

Nicht zuletzt gilt ein großer Dank meiner Familie und meinen Freunden, die mich stets mit aufmunternden Worten durch meine Promotionszeit begleitet haben. Ganz besonders danke ich meinen Eltern und meinem Partner für ihre liebevolle Unterstützung meiner Projekte und für ihre Nachsicht und Geduld. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

Jena, den 30.04.2018

Julia Mandry

I. EINLEITUNG

1. Einführung ins Thema

Es ligt am tage was der bettel in terminiren/ conseruiren/ testiren/ fundiren/ Messiren/ vnd dergleychen stucken/ dem armen volck entzogen hat/ Darumb nott vnd zeit ist einsehen zu haben/ Mir ist kein zweyffel/ wo man trenlich sollichem gemeynen Kasten obligen wirt/ Es solle gemeynem nutz eyn merklichs zutragen/ Ob was Aldenburg eyn arme Stat ist/ vnnnd schier gantz gefressen von Betlern vnnnd mussig gebern/ Doch wirt sie one zweyffel ire Armen erhalten mügen/ wo ir nit gestattet das in die frembden Betler vnd andere schynder daß brott auß den zenen reyssen.¹

Die Aussage des Altenburger Reformators Wenzeslaus Linck steht stellvertretend für das komplexe Themenfeld Armut und Armenfürsorge sowie die zugehörigen, durchaus konfessionell beeinflussten Veränderungsprozesse. Die Reformation durchdrang fast alle Bereiche des menschlichen Lebens und beeinflusste so auch besonders die soziale Lebenswelt. Linck blickte mit seiner Aussage zurück auf die spätmittelalterlichen Bettel-, Kloster- und Kirchenverhältnisse, die er aus reformatorischer Sicht und mit Blick auf die Bedürftigenfürsorge negativ beurteilte. Es sei nun dringend an der Zeit gewesen, so Linck, diese unbefriedigenden Zustände abzuändern. Hierzu betrachtete er den Gemeinen Kasten als adäquates Mittel. Er glaubte daran, dass ein profundes, dem Heimatprinzip verpflichtetes Kastensystem die Versorgung selbst angesichts einer armen Gemeinschaft und Vielzahl von Bettlern bzw. Bedürftigen auf das notwendige Niveau heben könne und würde. Den Obrigkeiten wies er angesichts des großen Problemfeldes auswärtiger, fauler oder betrügerischer Bettler eine legislative wie exekutive Verantwortung für das Gelingen der Neuerungen zu.

Hilfeleistungen für Menschen in existentiellen Nöten waren der christlichen Welt von jeher zu eigen und die Bedeutung von Fürsorgemaßnahmen für jeden einzelnen Betroffenen kann nicht überschätzt werden. Der Armutsbegriff unterlag und unterliegt auch noch heute zahlreichen Wandlungen. Die mittelalterliche Vorstellung von gottgewollter Armut und des Wertes von mildtätigen Almosen für das persönliche Seelenheil konnte Hilfeleistungen im Einzelfall zu einem Nebenprodukt auf dem Weg der Heilserlangung degradieren. Allerdings galten in diesem Zusammenhang Armut und Bettel als anerkannte Einheit und waren die Armen wie die Bettler völlig selbstverständlich integrierte Gesellschaftsmitglieder. Seit dem 13. Jahrhundert setzten Entwicklungsprozesse ein, in denen sich unter

1 Wenceslaus LINCK, Von Arbeyt vn[d] Betteln wie man solle der faulheyt vorkommen/ vnd yederman zu[r] Arbeyt ziehen, Zwickau 1523 (VD16 L 1845), fol. Aii^r.

anderem das Armuts- und Arbeitsbild wandelte, ein obrigkeitliches Verantwortungsbewusstsein ausformte sowie Fremdheit, Ortsansässigkeit und Arbeitsfähigkeit zu Differenzierungskriterien wurden. Im Zuge der Reformation erfuhr die Werkgerechtigkeit ihre Auflösung und somit verlor der Bettel seine theologische Daseinsberechtigung. Die Nächstenliebe blieb gleichwohl religiöse Lebensmaxime und so formulierte 1522 Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt, dass „*die yene keyne Christen seind/ die hungerichte nach broth lassen lauffen/ dan sie sollte[n] solige[n] fleiß auff hungerichte wendten/ das sie gespeist wurden/ ehr sie durch hunger bedre[n]gt wurde[n] nach brot zuschreibe[n]*“.²

Das Eingangszitat von Wenzeslaus Linck verdeutlicht seine und die reformatorischen Hoffnungen und Erwartungen, vorhandene Missstände auf Basis der neuen Glaubenslehre und neuer Ansätze zu beseitigen. Die Zuversichtlichkeit auf eine bessere Zukunft musste sich allerdings an der Wirklichkeit messen lassen. Der Nordhäuser Pfarrer Johannes Spangenberg gab im Jahr 1540 beispielsweise die Feststellung in den Druck:

Wo ist itzund ein solcher stets vnd ernst zum rechten Gottes dienst zur labr des heiligen Euangelij vnnnd Göttlicher schrift/ Als er war vnther dem Bapstumb zum falschen Gottes dienst/ zu menschen labr liegen vnd papistry. Da war niemand so arm/ er kaunte bey den geistlichen ein Testament machen/ Vigil und Seelmesse stifften/ einen stall oder vier vol fauler Esel mesten/ Die sie an leib gut ehren/ ja auch an der seel verterbten. Itzund nu Gott lob die rechte heilsam Göttliche labr fürhanden ist/ vnnnd den menschen die rechte strasse zu Gott geweiset werd/ will niemand mbe etwas guts thun/ Da kann man kaum zween oder drey Prediger erlernen/ da will alles zu wenig werde[n].³

Die Umsetzung der reformatorischen Anregungen zum Ausmerzen von empfundenen Defiziten oder zur Beschleunigung positiver, historischer Wandlungsimpulse war von der Aufnahmefähigkeit, dem Verständnis und der Umsetzungsbereitschaft in der Bevölkerung abhängig. Letztlich waren diese Ideen zusätzlich mit den obrigkeitlich-administrativen Möglichkeiten, Ambitionen und Ansichten zu vereinbaren. Das Armenwesen benötigte zur Anpassung an die neuen gesellschaftlich-religiösen Verhältnisse durchdachte Strategien und funktionstüchtige Instrumente. Als kirchliche Hoffnungsträger fungierten diesbezüglich der Gemeine Kasten und die Predigt, während die Obrigkeiten auf Rechtssetzung, Überwachung und Sanktion setzten. Die vorliegende Studie möchte demgemäß nicht die theologischen Grundlagen und Überlegungen in den Fokus rücken,

2 Andreas KARLSTADT, Von abtuhung der Bylder/ Vnd das keyn Betdler vnther den Christen seyn soll, Wittenberg 1522, fol. Diii^v (VD16 B 6214 u. B 6215).

3 Johannes SPANGENBERG, Eine Christliche vnterrichtung wie man güther vnnnd reichthumb Christlich gebrauchen müge/ beide am leben mit Almosen geben/ mit Keuffen vnnnd verkeuffen/ mit Leihen vnd borgen Vnnnd am sterben mit Testament machen. Aus den büchem Doct. Martini vnd anderer getzogen vnd auffs kürzest jnn fragstück verfasst, Erfurt 1540, fol. Cviii^v (VD16 S 7763).

sondern die praktische Umsetzung und Wirksamkeit bei den Entscheidungsträgern und Betroffenen vor Ort.

2. Forschungsstand

Das Armenwesen stand bereits verschiedentlich im Fokus der Wissenschaft, so wurden neben den allgemeinen Fragen zu theologischen Diskursen und theoretischen Überlegungen zum Umgang der Reformatoren und Gläubigen mit dieser Thematik auch Einzeluntersuchungen zur aktiven Umsetzung und Gestaltung für ausgewählte Regionen und Städte angestrengt. Die erste wissenschaftliche Beschäftigung stand im Schatten des konfessionellen Prioritätsstreites. Entsprechend pointierte Aussagen sind angefüllt mit Bekenntnisbefangenheiten und -vorurteilen. So subsumierte etwa Riggenbach in evangelischem Geist im Jahr 1883: „An Stelle, der aus selbstsüchtigen Motiven hervorgehenden bequemen, schnellfertigen, aber gedankenlosen und eben darum entweder ohnmächtigen oder gar unheilvollen Almosen und Stiftungen ist eine vom lebendigen Christenglauben beselte Hingebung an die Armen getreten.“⁴ Wogegen beispielsweise Ratzinger 1884 aus katholischer Sicht formulierte: „Die Reformation [...] verdunkelte auch das sittliche Bewußtsein, erzeugte eine nimmersatte Habsucht und machte die Quellen des Mitleids versiegen.“⁵ Für die Nutzbarmachung dieser ersten Forschungsansätze sind einseitige Beurteilungen und Polemiserungen herauszufiltern. Die konfessionellen Befindlichkeiten sind seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts größtenteils wissenschaftlicher Objektivität und eingehender Quellenstudien gewichen.⁶ Aus dem Bereich der überregionalen und durchaus facettenreichen Grundlagenforschung sind Bronislaw Geremek für einen Querschnitt vom Mittelalter bis zur Gegenwart,⁷ Christoph Sachße und Florian Tennstedt als Forschungstriebkräfte mit Augenmerk auf strukturelle Probleme und obrigkeitliche Kontroll- wie Emanzipationsambitionen abseits der Konfessionen bzw. kirchlichen Institutionen,⁸ Johannes Richter im Fokus auf den sozia-

4 Bernhard RIGGENBACH, *Das Armenwesen der Reformation*. Habilitations-Vorlesung gehalten den 2. Mai 1882 in der Aula der Universität Basel, Basel 1883, S. 33.

5 Georg RATZINGER, *Geschichte der kirchlichen Armenpflege*, Freiburg im Breisgau 21884 (Reprint von 2001), S. 457.

6 Einen Überblick über die Forschungsentwicklung bzw. -tendenzen bietet Wolfgang von HIPPEL, *Armut, Unterschichten, Randgruppen in der frühen Neuzeit* (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 34), München 1995.

7 Vgl. Bronislaw GEREMEK, *Geschichte der Armut. Elend und Barmherzigkeit in Europa*, Aus dem Polnischen von Friedrich GRIESE, München/Zürich 1988.

8 Vgl. exemplarisch Christoph SACHßE/Florian TENNSTEDT (Hg.), *Bettler, Gauner und Proleten. Armut und Armenfürsorge in der deutschen Geschichte. Ein Bild-Lesebuch* (Kultu-

len Disziplinierungsaspekt mit kritischem Forschungsüberblick und weiterführenden Überlegungen⁹ sowie Hannes Ludyga, der die obrigkeitliche Armenfürsorge vom Ende des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts anhand der einschlägigen Reichstagsbeschlüsse, Reichspolizeiordnungen, landesherrlichen Edikte und frühen Armenordnungen analysiert,¹⁰ zu nennen. Als vergleichende, überregionale Untersuchung von Kasten- und Kirchenordnungen im 16. Jahrhundert ist die von der Annahme eines Mentalitätswandels geprägte Arbeit Sebastian Kreikers hervorzuheben, in der – die bestehende Forschungsdiskussion zum Disziplinierungsbegriff aufgreifend – normative Quellen umfänglich und mit Blick auf mögliche Defizite analysiert werden.¹¹ Die Fragestellungen der Forschung drehen sich zusammengefasst um das Spannungsfeld von Reformation, Obrigkeit, Tradition, Entwicklung und Neuanfang. Im Bereich der Hospitalforschung sind noch immer Siegfried Reickes Ausführungen zu Spitalgeschichte, -bau und -recht von 1932 maßgeblich. Mitunter ist zu konstatieren, dass regionale Studien seine Erkenntnisse ohne Rezeption der lokalen Quellengrundlage pauschal übernehmen. Es ist deshalb zur Einschätzung von Spitalstudien dringend ratsam, Reickes Ausführungen zu kennen.¹² Darüber hinaus ist auf die beiden neueren Sammelbände zum Funktions- und Strukturwandel sowie zur Sozialgeschichte mittelalterlicher bzw. spätmittelalterlicher Hospitäler zu verweisen.¹³ Der inhaltliche Forschungsstand bzw. die zugehörigen Diskussionspositionen zu den komplexen Themengebieten Armut, Fürsorge, Bettel und Hospital würden den

ren und Ideen), Reinbek bei Hamburg 1983; DIES. (Hg.), *Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung. Beiträge zu einer historischen Theorie der Sozialpolitik*, Frankfurt am Main 1986, S. 11–44; DIES., *Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland. Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg* (Bd. 1), Stuttgart/Berlin/Köln 21998.

- 9 Vgl. Johannes RICHTER, *Frühneuzeitliche Armenfürsorge als Disziplinierung. Zur sozialpädagogischen Bedeutung eines Perspektivenwechsels* (Res humanae. Arbeiten für die Pädagogik, 7), Frankfurt am Main u.a. 2001.
- 10 Vgl. Hannes LUDYGA, *Obrigkeitliche Armenfürsorge im deutschen Reich vom Beginn der Frühen Neuzeit bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges (1495–1648)* (Schriften zur Rechtsgeschichte, 147), Berlin 2010.
- 11 Vgl. Sebastian KREIKER, *Armut, Schule, Obrigkeit. Armenversorgung und Schulwesen in den evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts* (Religion in der Geschichte. Kirche, Kultur und Gesellschaft, 5), Bielefeld 1997.
- 12 Vgl. Siegfried REICKE, *Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter. Erster Teil. Das deutsche Spital. Geschichte und Gestalt* (Kirchenrechtliche Abhandlungen, 111/112), Stuttgart 1932; DERS., *Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter. Zweiter Teil. Das deutsche Spitalrecht* (Kirchenrechtliche Abhandlungen, 113/114), Stuttgart 1932.
- 13 Vgl. Michael MATHEUS (Hg.), *Funktions- und Strukturwandel spätmittelalterlicher Hospitäler im europäischen Vergleich* (Geschichtliche Landeskunde, 56), Stuttgart 2005; Neithard BULST/Karl-Heinz SPIEB (Hg.), *Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler* (Vorträge und Forschungen, 65), Ostfildern 2007.

Rahmen dieses Einführungstextes sprengen, sodass an dieser Stelle auf die Kap. II und III verwiesen sei.

Beispielsweise für den südwestdeutschen Raum liegen diverse Abhandlungen zur Armenfürsorge vor, die Forschungs- und Begriffsgrundlagen schufen sowie von vergleichender Relevanz sein können, wenngleich durch die geografische Ferne entwicklungshistorische Bezugslücken bestehen können. Hervorzuheben ist dabei die Arbeit von Thomas Fischer mit einer sozialgeschichtlichen und strukturellen Untersuchung der Städte Basel, Freiburg im Breisgau und Straßburg¹⁴ sowie diejenige von Robert Jütte zur obrigkeitlichen Armenfürsorge in Frankfurt am Main und Köln.¹⁵ Grundsätzlich ist die rege thematische Forschungstätigkeit Jüttes auf dem Gebiet der Armenfürsorge und Armutskriminalität herauszustellen.¹⁶ Exemplarisch sei zudem auf die Studien von Otto Winkelmann zum Fürsorgesystem Straßburgs im 16. Jahrhundert, von Willi Rüger zu den Nürnberger Almosenordnungen des Mittelalters, von Ingomar Bog zur Armutssituation in Oberdeutschland und der Eidgenossenschaft im 15. und 16. Jahrhundert, von Wolfgang Hartung ebenfalls zu oberdeutschen Städten im Vergleich, von Johannes Friedrich Battenberg zu den mittelrheinischen Bettel- und Almosenordnungen des 16. Jahrhunderts, von Elisabeth Schepers zu den bayrischen Bemühungen zur Bettelbekämpfung und Armenfürsorge im 16. und 17. Jahrhundert sowie von Silke Kröger zur Armenfürsorge im frühneuzeitlichen

14 Vgl. Thomas FISCHER, *Städtische Armut und Armenfürsorge im 15. und 16. Jahrhundert. Sozialgeschichtliche Untersuchungen am Beispiel der Städte Basel, Freiburg i. Br. und Straßburg* (Göttinger Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 4), Göttingen 1979.

15 Vgl. Robert JÜTTE, *Obrigkeitliche Armenfürsorge in deutschen Reichsstädten der frühen Neuzeit. Städtisches Armenwesen in Frankfurt am Main und Köln* (Kölner Historische Abhandlungen, 31), Köln/Wien 1984.

16 Vgl. exemplarisch DERS., *Geschlechtsspezifische Kriminalität im Späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*, in: *Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung*, 108 (1991), S. 86–116; DERS., „Disziplin zu predigen ist eine Sache, sich ihr zu unterwerfen eine andere“ (Cervantes). Prolegomena zu einer Sozialgeschichte der Armenfürsorge diesseits und jenseits des Fortschritts, in: *Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft* 17, 1 (1991), S. 92–101; DERS., *Stigma-Symbole. Kleidung als identitätsstiftendes Merkmal bei spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Randgruppen (Juden, Dirnen, Aussätzig, Bettler)*, in: *Saeculum. Jahrbuch für Universalgeschichte* 44, 1 (1993), S. 65–89; DERS., *Dutzbetterinnen und Sündfegerinnen. Kriminelle Bettelpraktiken von Frauen in der Frühen Neuzeit*, in: Otto ULBRICHT (Hg.), *Von Huren und Rabenmüttern. Weibliche Kriminalität in der Frühen Neuzeit*, Köln/Weimar/Wien 1995, S. 117–137; DERS., *Arme, Bettler, Beutelschneider. Eine Sozialgeschichte der Armut in der Frühen Neuzeit*, Aus dem Englischen von Rainer von SAVIGNY, Weimar 2000; DERS., *Die Sorge für Kranke und Gebrechliche in den Almosen- und Kastenordnungen*, in: Stefan OEHMIG (Hg.), *Medizin und Sozialwesen in Mitteldeutschland zur Reformationszeit* (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 6), Leipzig 2007, S. 9–21.

Regensburg bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts verwiesen.¹⁷ Bog stellt beispielsweise vor allem die Herausbildung magistraler Obrigkeiten ins Zentrum der Entwicklungsüberlegungen und Hartung unterstreicht das Autonomiestreben der Städte sowie das bürgerliche Solidargefühl.

Der mitteldeutsche Raum rückte bereits ebenfalls in den Studienfokus, wobei Thüringen als ein Kernland der Reformation bislang nur am Rande einbezogen wurde. Entsprechende Untersuchungen streifen den thüringischen Raum lediglich exemplarisch. Einzige Ausnahme stellt Emil Sehling dar, der mit seiner umfangreichen Edition evangelischer Kirchenordnungen die ernestinischen und albertinischen sowie kleineren thüringischen Herrschaftsräume in den Mittelpunkt rückte. Bedauerlicherweise kam er jedoch zu dem Schluss, von den Polizei-, Armen- und Kastenordnungen nur die das Kirchenwesen unmittelbar betreffenden Punkte abzudrucken, sodass für die vorliegende Arbeit nur wenig Material aus seiner Sammlung geschöpft werden konnte.¹⁸ Für die Erforschung der mit-

17 Vgl. Otto WINCKELMANN, *Das Fürsorgewesen der Stadt Straßburg vor und nach der Reformation bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts*. Ein Beitrag zur deutschen Kultur- und Wirtschaftsgeschichte (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, 5), Leipzig 1922; Willi RÜGER, *Mittelalterliches Almosenwesen. Die Almosenordnungen der Reichsstadt Nürnberg* (Nürnberger Beiträge zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 31), Nürnberg 1932; Ingomar BOG, *Über Arme und Armenfürsorge in Oberdeutschland und in der Eidgenossenschaft im 15. und 16. Jahrhundert*, in: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 34/35 (1974/75), S. 983–1001; Wolfgang HARTUNG, *Armut und Fürsorge: eine Herausforderung der Stadtgesellschaft im Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit*, in: Joachim JAHN/Wolfgang HARTUNG/Immo EBERL (Hg.), *Oberdeutsche Städte im Vergleich. Mittelalter und Frühe Neuzeit* (Regio. Forschungen zur schwäbischen Regionalgeschichte, 2), Sigmaringendorf 1989, S. 158–181; Johannes Friedrich BATTENBERG, *Obrigkeitsliche Sozialpolitik und Gesetzgebung. Einige Gedanken zu mittelrheinischen Bettel- und Almosenordnungen des 16. Jahrhunderts*, in: *Zeitschrift für historische Forschung. Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit* 18 (1991), S. 33–70; SCHEPERS, ELISABETH: *Als der Bettel in Bayern abgeschafft werden sollte. Staatliche Armenfürsorge in Bayern im 16. und 17. Jahrhundert* (Studien zur Geschichte des Spital-, Wohlfahrts- und Gesundheitswesens. Schriftenreihe des Archivs des St. Katharinenospitals Regensburg, 3), Regensburg 2000; Silke KRÖGER, *Armenfürsorge und Wohlfahrtspflege im frühneuzeitlichen Regensburg* (Studien zur Geschichte des Spital-, Wohlfahrts- und Gesundheitswesens, 7), Regensburg 2006.

18 Vgl. sowohl für diesen Zusammenhang als auch allgemein *Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Erste Abtheilung. Sachsen und Thüringen, nebst angrenzenden Gebieten. Erste Hälfte. Die Ordnungen Luthers. Die ernestinischen und albertinischen Gebiete*, hg. von Emil SEHLING, Leipzig 1902 (im Folgenden: EKO I/1), S. XV f.; *Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Erste Abtheilung. Sachsen und Thüringen, nebst angrenzenden Gebieten. Zweite Hälfte. Die vier geistlichen Gebiete (Merseburg, Meißen, Naumburg-Zeitz, Wurzen), Amt Stolpen mit Stadt Bischofswerda, Herrschaft und Stadt Plauen, die Herrschaft Ronneburg, die Schwarzburgischen Herrschaften, die Reussischen Herrschaften, die Schönburgischen Herrschaften, die vier Harz-*

teldeutschen Verhältnisse sind Karl Pallas und Nicolaus Müller, die sich mit den Ordnungs- und Finanzverhältnissen von Wittenberger Beutel und Kasten befassen,¹⁹ Stefan Oehmig und Helmut Bräuer zu nennen. Bräuer hebt sich durch seine mehrjährige Beschäftigung mit der Armut und deren Auswirkungen im sächsischen Raum hervor und richtet den Blick auf das Individuum,²⁰ während die von Oehmig 2007 herausgegebene Aufsatzsammlung zu Medizin und Sozialwesen in der Reformationszeit, die zahlreiche, verschieden ausgerichtete Aufsätze zur Thematik von Historikern wie Helmut Bräuer, Robert Jütte, Heiner Lück, Stefan Oehmig und Uwe Schirmer bündelt, von herausragender Bedeutung ist.²¹

grafschaften: Mansfeld, Stolberg, Hohenstein, Regenstein, und Stift und Stadt Quedlinburg, die Grafschaft Henneberg, die Mainzischen Besitzungen (Eichsfeld, Erfurt), die Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen, das Erzbisthum Magdeburg und das Bisthum Halberstadt, das Fürstenthum Anhalt, hg. von Emil SEHLING, Leipzig 1904 (im Folgenden: EKO I/2).

- 19 Vgl. Nicolaus MÜLLER/Karl PALLAS, Die Wittenberger Beutelordnung vom Jahre 1521 und ihr Verhältnis zur Einrichtung des Gemeinen Kastens im Januar 1522, in: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen 12 (1915), S. 1–45 u. 100–137.
- 20 Vgl. exemplarisch Helmut BRÄUER, Die Stadtbevölkerung von Chemnitz zwischen 1450 und 1600. Untersuchungen zu ihrer Struktur, Karl-Marx-Stadt 1978; DERS., „Bettelweiber“ in Obersachsen während der frühen Neuzeit, in: Sächsische Heimatblätter 40, 5 (1994), S. 263–268; DERS., Der Leipziger Rat und die Bettler. Quellen und Analysen zu Bettlern und Bettelwesen in der Messestadt bis ins 18. Jahrhundert, Leipzig 1997; DERS., Bettel- und Almosenzeichen zwischen Norm und Praxis, in: Gerhard JARITZ (Hg.), Norm und Praxis im Alltag des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Internationales Round-Table-Gespräch. Krems an der Donau 7. Oktober 1996 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Diskussionen und Materialien, 2), Wien 1997, S. 75–93; DERS., Almosenauusteilungsplätze – Orte der Barmherzigkeit und Selbstdarstellung, des Gesprächs und der Disziplinierung, in: DERS./Elke SCHLENKRICH (Hg.), Die Stadt als Kommunikationsraum. Beiträge zur Stadtgeschichte vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Festschrift für Karl Czok zum 75. Geburtstag, Leipzig 2001, S. 57–100; DERS./Elke SCHLENKRICH, Kampf um den Gemeinen Kasten in Zwickau. Städtische Armenversorgung in der Auseinandersetzung zwischen Ratsstisch, Gasse und Kanzel, in: Herbergen der Christenheit. Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte 28/29 (2006), S. 55–87; DERS., Zur Mentalität armer Leute in Obersachsen 1500 bis 1800. Essays, Leipzig 2008.
- 21 Vgl. DERS., Armsein in obersächsischen Städten um 1500. Sozialprofile und kommunale Handlungsstrategien vor der Reformation, in: OEHMIG (Hg.), Medizin und Sozialwesen (2007), S. 25–52; JÜTTE, Sorge für Kranke (2007); HEINER LÜCK, Armen- und Fürsorgeordnungen der Reformationszeit – Anfänge eines neuzeitlichen Sozialrechts?, in: OEHMIG (Hg.), Medizin und Sozialwesen (2007), S. 197–212; Stefan OEHMIG, Über Arme, Armenfürsorge und Gemeine Kästen mitteldeutscher Städte der frühen Reformationszeit, in: ebd., S. 73–114; Uwe SCHIRMER, Alltag, Armut und soziale Not in der ländlichen Gesell-

Thüringen ist mit einzelnen Stadtbeispielen vertreten. Nicht zu vergessen sind darüber hinaus Oehmigs Arbeiten zu Wittenberg und Erfurt.²² Die vorgestellten Literaturtitel belegen den Facettenreichtum der thematischen Zugriffsmöglichkeiten und Schwerpunktsetzung, den diese Untersuchung mit Blick auf die Obrigkeiten und Bedürftigen zu bündeln sucht.

Flächendeckende Betrachtungen, die sich mit der Armenfürsorge im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Thüringen beschäftigen, sind bislang nicht erschienen. Einzig einige, mitunter bereits weit zurückliegende Beiträge zum allgemeinen Fortgang der Reformation in Thüringen und in diesem Zuge Ausarbeitungen zur Durchführung von Kirchenvisitationen können aufschlussreich sein. Erste Ansatzpunkte für eine Erfassung und Klassifikation der thüringischen Hospitalanstalten leistete Jürgen Kiefer mit seinen Untersuchungen am Institut für Geschichte der Medizin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.²³ Eine zu meist dünne Forschungsbasis wird durch die lokalgeschichtliche Literatur gelegt, wovon jeweils zu Beginn der Stadtkapitel die wichtigsten Forschungstriebkräfte vorgestellt werden. Relevanz besitzen neben stadtgeschichtlichen Abhandlungen, Veröffentlichungen zur Reformationsgeschichte und dem Gesundheits- oder dem Hospitalwesen. Nur selten ist ein Beitrag aufzuspüren, der sich gezielt mit der Problematik bzw. Thematik der vorliegenden Studie auseinandersetzt.

schaft – Beobachtungen aus dem kursächsischen Amt Wittenberg (1485–1547), in: ebd., S. 115–142.

- 22 Vgl. Stefan OEHMIG, Der Wittenberger Gemeine Kasten in den ersten zweieinhalb Jahrzehnten seines Bestehens (1522/23–1547): seine Einnahmen und seine finanzielle Leistungsfähigkeit im Vergleich zur vorreformatorischen Armenpraxis, in: *Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus* 12 (1988), S. 229–269; DERS., Der Wittenberger Gemeine Kasten in den ersten zweieinhalb Jahrzehnten seines Bestehens (1522/23–1547): Seine Ausgaben und seine sozialen Nutznießer, in: *Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus* 13 (1989), S. 133–179; DERS., Zur Getreide- und Brotversorgung der Stadt Erfurt in den Teuerungen des 15. und 16. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur kommunalen Wohlfahrtspflege, in: Ulman WEIB (Hg.), *Erfurt 742–1992. Stadtgeschichte – Universitätsgeschichte*, Weimar 1992, S. 203–223; DERS., Bettler und Dirnen, Sodomiter und Juden. Über Randgruppen und Minderheiten in Erfurt im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, in: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* 56, NF 3 (1995), S. 69–102.
- 23 Vgl. Jürgen KIEFER, Anmerkungen zur Klassifikation mittelalterlicher Hospitäler am Beispiel Thüringens, in: DERS./Horst HEINECKE (Hg.), *Aufsätze zur Geschichte der Medizin und ihrer Grenzgebiete in Mitteleuropa* (Sonderschriften der Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, 30), Erfurt 1997, S. 33–62; DERS., Mittelalterliche Leprosorien im Gebiet des heutigen Thüringen, in: Werner KÖHLER/Jürgen KIEFER (Hg.), *Seuchen gestern und heute* (Sonderschriften der Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, 32), Erfurt 1999, S. 7–32; DERS., Das mittelalterliche Spital im Blick der modernen Forschung. Fragen zur Hospitalkultur, in: *Sitzungsberichte Geisteswissenschaftliche Klasse, Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt* 5 (2006), S. 29–38.

3. Methodik

Im Untersuchungsfokus stehen die Kontinuitäts- und Entwicklungslinien sowie Wandlungsimpulse von Armenfürsorge, Hospitalwesen und Bettelentwicklung in Thüringen vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Die Wahl des Untersuchungszeitraumes wurde durch den Wunsch bedingt, den Beginn des obrigkeitlichen Regulierungsinteresses einzufangen sowie die reformatorischen Einflüsse langfristig nachzuverfolgen. Der Schlusspunkt der Arbeit wurde aus pragmatischen Gründen auf das Ende des Reformationsjahrhunderts gesetzt, wobei er vereinzelt um wenige Jahre überschritten wurde. Spätestens mit dem Dreißigjährigen Krieg wirkten andere, neue Kräfte auf die Armensituation und -fürsorge ein, die an dieser Stelle nicht im Forschungsinteresse lagen. Die historisch gewachsene Region und der topografische Raum Thüringen stellten dabei aufgrund der geschilderten Forschungsvernachlässigung, der territorialen Vielschichtigkeit und Relevanz für die Reformation einen dankbaren Untersuchungsraum dar.²⁴ Da neben Detailstudien zu einzelnen Auswahlstädten der Blick auch auf die ländliche und kleinstädtische Situation gerichtet ist, gebot der Pragmatismus das Untersuchungsgebiet mit den ungefähren Grenzen des heutigen Freistaates Thüringen abzustecken, wenngleich beispielsweise ernestinische und albertinische Gebiete darüberhinaus gingen oder die hessische Landgrafschaft großen Einfluss im Hennebergischen ausübte. Diese Bereiche seien der durchaus aktiven hessischen, sächsischen und fränkischen Landesgeschichtsforschung belassen. Die vorliegende Studie erhebt gleichwohl keineswegs den Anspruch, das thüringische Gebiet, seine Quellen und armutsrelevanten Fragestellungen vollständig abzudecken.

Dennoch soll ein möglichst breiter Einblick in die Verhältnisse des Raumes gegeben werden, wofür Detailstudien ausgewählter Städte (Kap. IV–X) neben ein vergleichendes, die Stadtergebnisse bündelndes und durch Quellenstudien weiterer Stadt- und Landorte ergänztes Analysekapitel (Kap. XI) gestellt wird. Zuvor wird der aktuelle Forschungsstand zur Armut (Kap. II) und Armenfürsorge (Kap. III) geschildert und somit eine fundierte Einführung in das Thema gegeben. Hierdurch werden – was für das Verständnis unabdingbar ist – begriffliche Grundlagen und essenzielle (Entwicklungs-)Zusammenhänge erläutert sowie die thüringischen Verhältnisse auch überregional verortbar gemacht.

Der Arbeitsschwerpunkt liegt, worauf bereits die desolante Forschungslage verweist, in der Auswertung von gedruckten und hauptsächlich handschriftlichen

24 Vgl. Hans PATZE, *Geschichtliche Einführung*, in: *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands*, Bd. 9: Thüringen, hg. von Hans PATZE u. Peter AUFGEBAUER, Stuttgart 21989, S. XVII–LXXV, hier S. XVII–XX; Werner GREILING/Uwe SCHIRMER, *Thüringen im Jahrhundert der Reformation. Kulturell-religiöser und gesellschaftlicher Wandel zwischen Ende des 15. und Beginn des 17. Jahrhunderts – Konturen eines Forschungsvorhabens*, in: *Zeitschrift für Thüringische Geschichte* 67 (2013), S. 315–331, hier S. 315.

Archivmaterialien, deren Menge bis zum 16. Jahrhundert sukzessive ansteigt. Insgesamt wurden die Bestände von acht Staatsarchiven, 13 Stadtarchiven und acht Archiven aus dem Bereich der Kirchen oder Kreise sowie zwei Forschungsbibliotheken genutzt. Separate Bestände zur Armenfürsorge setzen erst nach dem Bearbeitungszeitraum ein, sodass für die Quellenerfassung Geduld nötig ist und Erfahrung aufgebaut werden musste. Die relevanten Quellengattungen sind vielfältig aufgestellt und umfassen Stadtrechnungen und Verwaltungsakten; Ordnungen, Statuten und Erlasse; Visitationsprotokolle und -akten; Hospitalsakten mit Rechnungen; Briefverkehr und Inventarlisten sowie (Gottes-)Kastenrechnungen bzw. -aufzeichnungen. Zusätzlich werden die Schriftquellen durch eine Analyse ausgewählter künstlerischer Armen- und Bettlerdarstellungen aus den Bereichen Skulptur, Plastik, Relief, Siegelbild, Skizze, Holzschnitt, Buch-, Tafel-, Wand-, Decken- und Glasmalerei, Intarsie, Glocken- sowie Kelchverzierung ergänzt. Auf die Quellenproblematik von Kunstwerken wird an entsprechender Stelle umfassend Bezug genommen (Kap. XI.3.1). Grundlegend ist festzuhalten, dass die vorliegende Studie sich der verschiedenen Auswertungsschwierigkeiten bewusst ist und diese stets einbezogen hat. So muss bei chronikalischen Aufzeichnungen die Glaubwürdigkeit bzw. Quellennähe hinterfragt werden und ist bei privatem Schriftverkehr, obrigkeitlichen Beurteilungen sowie vor allem bei Bittgesuchen mit einer bestimmten Intention, subjektiven bzw. nicht neutralen Perspektive und gegebenenfalls positiven Selbstdarstellung zu rechnen. Da kaum persönliche Selbstzeugnisse aus dem Armenmilieu überliefert sind, ist die Sicht auf die Bedürftigen und Bettler zumeist obrigkeitlich geprägt. Trotz der entsprechenden Sichtverschiebung und -einschränkung ist diese oftmals einzige Zugangsmöglichkeit wichtig und unbedingt von der Forschung zu nutzen. Den inhaltlich als am wenigsten intensional gefärbten Rechnungsbeständen muss durch das uneinheitliche und schwankende Währungs- wie Maßesystem (u.a. regional schwankende Groschen- oder Pfennigwerte sowie verschiedene Getreidemaße) besondere Konzentration entgegengebracht und von überregionalen Finanzvergleichen Abstand genommen werden. Eine derartige Auswertung sei Numismatikern und Wirtschaftshistorikern überlassen.

Im Anhang finden sich dennoch umfangreiche Finanztabellen, die für jeden Ort separat zu betrachten sind und für die Entwicklungsverfolgung und Vergleichbarkeit in Groschenbeträgen je nach regionalem Umrechnungskurs bzw. jeweiliger Währungen ausgearbeitet wurden. Andernfalls und bei quellengetreuer Wiedergabe hätten beispielsweise Rechengulden neben alten und neuen Schock gestanden. Erfasst wurden etwa die Zahlen einer fürstlichen Spendentradition in der Fastenzeit (Tabelle 1), steuerliche Bevölkerungsanteile in Mühlhausen (Tabellen 2–4), Einnahme-, Ausgabe-, Almosen- und Personendaten der Gemeinden Kästen zu Mühlhausen, Erfurt, Altenburg, Arnstadt und Greiz (Tabellen 5–13, 15–28) sowie Almosenposten aus den Erfurter und Greizer Stadtkassen (Tabel-

len 14 u. 29). Des Weiteren wurden Ortskataloge zu armutsrelevanten Visitationsergebnissen nebst kartografischer Aufbereitung angefertigt (Ortskataloge 1–5 u. Karten 2–4). Je ein Katalog sowie eine Kartendarstellung der städtischen und ländlichen Hospitalstandorte (Karte 5) fasst eine erste, mitnichten Vollständigkeit beanspruchende Bestandsaufnahme des thüringischen Hospitalnetzes zusammen. Letzter Anhangsbestandteil ist ein Personenkatalog des fassbaren kriminellen Bettlermilieus in Thüringen in einem Zeitraum von 1488–1599.

Die Stadtauswahl richtet sich neben einer möglichst breiten Quellenbasis nach landesherrlicher Zugehörigkeit wie geografischer Verteilung und mündete in Detailstudien zu den beiden Reichsstädten Nordhausen und Mühlhausen, dem mainzischen und zugleich häufig autonom agierenden Erfurt, der wettinisch bzw. ernestinischen Stadt Altenburg, dem albertinischen Langensalza, der schwarzburgischen Stadt Arnstadt (Oberherrschaft) und dem reußischen Greiz. Aufgrund des Augenmerks auf reformatorische Impulse wurden katholische Gebiete – bis auf ihren Niederschlag in den Visitationsprotokollen und im Hospitalnetz – außen vor gelassen. Die Quellenbasis fiel überlieferungsbedingt recht unterschiedlich aus, so fehlen teilweise ganze Rechnungs- oder Protokollbestände. Der Informationsgehalt der einzelnen Städte muss sich deshalb in der Gesamtschau teilweise ergänzen. Zusätzlich ist eine Vielzahl von Detailstudien aufschlussreich, da nur so Entwicklungszusammenhänge in multiplen Themenbereichen aufgedeckt und verfolgt werden können. Größere Flächenstudien mittels Analyse von Visitationsprotokollen und zahlreichen Probebohrungen in verschiedenen Archiven helfen, das Bild zu komplettieren und die Auswahlstädte in den Raum einzuordnen. Auf diese Weise sollen die Ergebnisse ein breites Fundament erhalten.

Als thematische Schwerpunkte sind rechtliche Bestimmungen und obrigkeitliche Ordnungsmaßnahmen, die Fürsorgepraxis von Stadträten und Gemeinen Kästen, großangelegte Spenden bzw. Armenstiftungen, der Schutz und die Versorgung hilfsbedürftiger Kinder und Behinderter, die Hospitalstrukturen, Integrations- und Ausgrenzungstendenzen sowie das kriminelle Bettelmilieu zu nennen. Diese spiegeln sich in der Gliederung der einzelnen Orts- wie des überregionalen Vergleichskapitels wider. Entsprechend des Untersuchungsfokus auf Entwicklungs- und Wandlungsprozesse folgen die einzelnen Analysen der historischen Chronologie und orientieren sich an der Reformation als Zäsur. Besonders deutlich wird dies bei den Auswahlstädten. Die Hospital- und Siechenanstalten werden separat und als Abschluss der jeweiligen Detailstudien behandelt, um ihren institutionellen Besonderheiten und Entwicklungen konzentriert Rechnung zu tragen.

Die vorliegende Arbeit verwendet im Zusammenhang mit den untersuchten Personengruppen das generische Maskulinum und möchte dies nicht als Missachtung der Frauen verstanden wissen. Vielmehr sind in diesen Fällen, wenn zum Beispiel von Behinderten, Bedürftigen, Armen, Hospitaliten, Siechen, Bettlern